

Von einem „vergessenen mittellateinischen Schriftsteller Johannes de Wetslaria“ gibt P. Lehmann in der 31. f. dt. Geistesgeschichte 2 (1936), 1—43 ausführliche Kunde. Nachzuweisen sind 5 im ersten Drittel des 15. Jh.s verfaßte Schriften, wovon der *Malleus Hussonis* bisher nur durch ein Selbstzitat bekannt ist. Aus den *Auree claves* (gewidmet dem Grafen Johannes II. von Wertheim) und dem *Dialogus super Magnificat* (gewidmet dem Bischof Friedrich von Worms 1426—45) teilt Lehmann charakteristische Stellen mit; der *Dialogus* ist besonders durch den Niederschlag, den die Zeitstimmung in ihm fand, von Interesse. N. S.

Siegfried News, Ein englischer Gesandtschaftsbericht über den polnischen Staat zu Ende des 16. Jahrhunderts (Deutschland und der Osten Bd. 3. Leipzig 1936, Hirzel; VI, 88 S.). Nur im Vorübergehen sei an dieser Stelle auf die auszugsweise Veröffentlichung des erst jüngst aufgefundenen Berichts des Engländers Sir George Carew über Polen hingewiesen. Obwohl der Schwerpunkt der inhaltreichen und flug geschriebenen Relation natürlich in der Darstellung der Zustände und Ereignisse vornehmlich des 16. Jh.s liegt, so fällt doch manches wichtige Wort auch über frühere Verhältnisse, etwa die Beziehungen des Ordens zu Polen, die deutsche Ostkolonisation oder den Handel der Hanse in der östlichen Ostsee. Die Ausgabe ist geschickt veranstaltet, die Übersetzung in den Formulierungen oft sehr glücklich. Gern hätte man eine etwas eingehendere Einleitung gesehen.

Berlin.

Ottokar Menzel.

3. Allgemeine Geschichte des Mittelalters

(Anordnung nach der Zeitfolge)

Otto Lauffer, Die Begriffe „Mittelalter“ und „Neuzeit“ im Verhältnis zur deutschen Altertumskunde. Berlin 1936, Deutscher Ver. f. Kunstwissenschaft; 67 S. Die bis zum Überdruß geführten Auseinandersetzungen über die Hohlheit des Dreiperiodensystems Altertum=Mittelalter=Neuzeit greift der bekannte Hamburger Volkskundler mit Wärme und Lebendigkeit erneut auf im Hinblick auf die besonderen Belange der deutschen Altertumskunde. Lauffer stellt mit schmunzelndem Behagen die gelehrten Antithesen zusammen und beweist die „völlige Unbrauchbarkeit“ der üblichen Zeitgliederung durch eine wahre Fülle volkskundlicher und kulturgeschichtlicher Entwicklungslinien, deren lehrreiche Einzelheiten dankbare Leser finden werden. Für die Altertumskunde ist nach Lauffer ein Einschnitt um 1500 völlig unberechtigt, das Mittelalter reiche eben bis in das 19. Jh. Der Historiker findet dabei freilich manche offene Tür eingerannt. W. E.